

Jährlich erleiden rund 30 000 Menschen ein akutes koronares Ereignis – 80 Prozent davon ausserhalb des Spitals. Schnelles Eingreifen könnte lebensrettend sein. Doch zur Mehrheit werden Betroffene eines Herznotfalls mit einer Verspätung von 4 bis 6 Stunden ins Spital eingeliefert, Betroffene eines Hirnschlags gelangen sogar zu über 90 Prozent zu spät ins Spital. Ziel des ersten nationalen Lebensrettungsprogramms HELP der Schweizerischen Herzstiftung ist es, dass weniger Menschen als bisher aufgrund zu später Behandlung sterben oder mit einer Behinderung leben müssen.

Die FMH begrüsst und unterstützt dieses Projekt, da durch Aufklärung und Sensibilisierung Wissen zu Symptomen und Massnahmen einem breiten Publikum nähergebracht werden kann. Eine gezielte Ausbildung in Reanimation ermöglicht es, dass viele Laien und der grösste Teil paramedizinischer Fachpersonen nicht nur die Technik der Wiederbelebung durch CPR beherrschen, sondern auch einen automatischen externen Defibrillator (AED) bedienen können und durch rasche Alarmierung zu einer erfolgreichen Lebensrettung beitragen.

Ressort Gesundheit und Prävention

Start des ersten nationalen Lebensrettungsprogramms HELP der Schweizerischen Herzstiftung

HELP bei Herz- oder Hirnschlagnotfall



«HELP» lautet der Appell und zugleich der Name des Programms, das die Schweizerische Herzstiftung am 18. Januar starten wird, damit in der Schweiz künftig mehr lebensrettende Hilfe bei den häufigsten aller Notfälle, den kardiovaskulären Ereignissen, geleistet wird. HELP steht unter dem Patronat des Bundesamts für Gesundheit (BAG), der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH) und der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK).

Martin von Planta

Vorsitzender der Arbeitsgruppe HELP der Schweizerischen Herzstiftung

Die Anzeichen eines Herzinfarkts, eines Herzstillstands oder eines Hirnschlags erkennen, unverzüglich die Notrufnummer 144 alarmieren, wenn nötig die Reanimation einleiten: Diese drei Schritte sollen der Bevölkerung in der ganzen Schweiz vertraut werden. HELP ist ein vorerst auf zwei Jahre angelegtes Lebensrettungsprogramm, das die drei wichtigsten Herz-Kreislauf-Notfallsituationen – Herzinfarkt, Hirnschlag und Herz-Kreislauf-Stillstand – umfasst.

In einer ersten Phase stehen die *Aufklärung und Sensibilisierung* im Brennpunkt: Mit TV-Spots der Schweizerischen Herzstiftung und Medienaktionen wird auf typische Notfallsymptome sowie auf die Bedeutung der Laienhilfe und einer raschen Alarmierung der Notrufnummer 144 hingewiesen; denn ein Hauptproblem ist immer noch der zu grosse Zeitverlust in der Vorspitalphase. Zusätzlich stellt die Schweizerische Herzstiftung ein handliches «Notfall-Kit» bereit, das auch von Ärztinnen und Ärzten abgegeben werden kann (Bezug bei der Schweizerischen Herzstiftung). Es enthält gut verständliche Schritt-für-Schritt-Informationen und die Ausschreibung eines HELP-Preises für eine rasche Alarmierung und eine erfolgreiche Lebensrettung.

In einer zweiten Phase mit Start ab Herbst 2007 wird der Schwerpunkt auf der *Reanimation* liegen: Möglichst viele Laien und der grösste Teil medizinischer und paramedizinischer Fachpersonen sollen danach nicht nur die Technik der Wiederbelebung durch CPR beherrschen, sondern auch einen automatischen externen Defibrillator (AED) zu bedienen wissen.

Die national ausgestrahlten Impulse werden zudem regional umgesetzt und weitergeführt. Das Projekt wird ideell und fachlich unterstützt durch medizinische Fachgesellschaften und Organisationen aus dem Rettungswesen (SGAM, SGAR, SGIM, SGI, SGK, SGNOR, SRC, REGA, SRK, SSB). Die wissenschaftliche Evaluation erfolgt durch das Schweizer Herzinfarktregister «AMIS Plus». HELP wird mit freundlicher Unterstützung der Firmen Johnson&Johnson AG und Medtronic SA (Hauptsponsoren) sowie der Bayer AG (Co-Sponsor) realisiert.

Warum ein Programm zur Lebensrettung?

Für ein solches Programm sprechen folgende Daten und Fakten:

Korrespondenz:
Prof. Dr. med. Martin von Planta
Schweizerische Herzstiftung
Schwarztorstrasse 18
Postfach 368
CH-3000 Bern 14
mvplanta@bluewin.ch

Herznotfall

In der Schweiz sind jährlich rund 30 000 Menschen von einem akuten koronaren Ereignis (Herzinfarkt und/oder Angina pectoris) betroffen. 80 Prozent dieser Herznotfälle finden ausserhalb eines Spitals statt. Die Opfer kommen mit einer durchschnittlichen Verzögerung von 4 bis 6 Stunden ab Symptombeginn ins Spital.

Hirnschlag

In der Schweiz erleiden jedes Jahr schätzungsweise 12 500 Menschen einen Hirnschlag. Nur sieben Prozent davon erreichen das Spital innerhalb des kritischen Zeitfensters für die Behandlung (Thrombolyse) von drei Stunden.

Herzstillstand

In der Schweiz sind jährlich etwa 8000 Personen Opfer eines Herz-Kreislauf-Stillstands. Die Überlebensrate von Menschen, die ausserhalb des Spitals einen Herzstillstand erleiden, liegt bis zum Spitalaustritt zwischen 5 und 13 Prozent [1]. Nur die wenigsten Patienten werden durch die Rettungsdienste (Ambulanz, Polizei, Feuerwehr) rechtzeitig, innerhalb der «elektrischen Phase» von 3 bis 5 Minuten nach Eintreten eines Kreislaufstillstands, erreicht [1]. Mehr als Ersthelfer (first responders) ausgebildete Laien und eine bessere Verbreitung der automatischen externen Defibrillatoren sind darum dringend notwendig.

**Symptome und Massnahmen
zu wenig bekannt**

In einer im Auftrag der Schweizerischen Herzstiftung durchgeführten repräsentativen Umfrage kannten 62 Prozent der 500 Befragten die

Anzeichen eines drohenden Hirnschlags nicht [2], 27 Prozent wussten nicht Bescheid über die Anzeichen eines Herzinfarkts, und 42 Prozent vermochten die Notrufnummer 144 nicht spontan zu nennen [2].

Der Nothelferkurs mit obligatorischer CPR-Ausbildung und AED-Einsatz sollte zum Beispiel an Schulen (im Rahmen eines Gesundheits- oder Sportunterrichts) Usanz sein. Heute werden aber pro Jahr lediglich 1–2 Prozent der über 15jährigen in CPR ausgebildet. Auch für Erwachsene gibt es kaum institutionalisierte Pflichtkurse, und selbst in medizinischen und paramedizinischen Berufen bestehen Lücken.

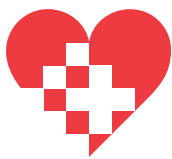
Was Sie als Ärztin oder Arzt tun können

Zusammen mit dem BAG und der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz hat die FMH das HELP-Patronat übernommen. Das Ziel lautet: Wesentlich weniger Menschen als bisher sollen wegen zu später Behandlung sterben oder mit einer bleibenden Behinderung leben müssen. Als Ärztin/Arzt können Sie wesentlich dazu beitragen, diese Zielsetzung zu erreichen, indem Sie:

- Ihre Patienten über die Risikofaktoren für Herz und Kreislauf und die Bedeutung eines gesunden Lebensstils aufklären;
- Ihre Patienten über die Symptome eines kardiovaskulären Notfalls – auch über TIA als Alarmsignal – informieren und auf die Nummer 144 hinweisen;
- möglichst viele Interessierte – auch unter Ihren Angestellten – dazu anregen, sich in CPR (BLS-AED) auszubilden;
- Interessierten das HELP-Notfall-Kit (erhältlich bei der Schweizerischen Herzstiftung) abgeben;
- das HELP-Programm und dessen Zielsetzungen regional unterstützen und umsetzen. Eine Liste mit den regionalen Kontaktpersonen kann bei der Schweizerischen Herzstiftung bezogen werden.

Literatur

- 1 Friedli BS, Erb R, Stoffel P, Gloor HO, Beer JH. Laiendefibrillation ausserhalb des Spitals – häufig propagiert, aber zu selten eingesetzt. *Kardiovask Med.* 2006;9(2):54-67.
- 2 Herznotfall und Lebensrettung. Studie der Schweizerischen Herzstiftung, durchgeführt durch das LINK-Institut für Markt und Sozialforschung, Luzern, 2006.



Schweizerische Herzstiftung
Fondation Suisse de Cardiologie
Fondazione Svizzera di Cardiologia

Aktiv gegen Herzkrankheiten und Hirnschlag

www.helpbyswisheart.ch

Informationen zum Lebensrettungsprogramm HELP sowie zum Notfall-Kit bei der Schweizerischen Herzstiftung, Schwarztorstrasse 18, Postfach 368, 3000 Bern 14. Bestelltelefon 0900 553 144 (Fr. 1.50 pro Minute), Fax 031 388 80 88, E-Mail: docu@swissheart.ch, Internet: www.helpbyswisheart.ch